

Wirtschaftslage zu Herbstbeginn — Prognose 1982 und 1983: Aufschwung nicht in Sicht

Internationaler Konjunkturaufschwung nicht in Sicht — Beschäftigungsprogramme der Bundesregierung — Beginn der Lohnrunde — Fallende Zinssätze — Geldpolitik setzt expansive Signale — Geringes Produktionswachstum — Auslandsnachfrage abgeschwächt — Privater Konsum gut behauptet — Anhaltende Investitionsschwäche — Hoffnung auf Wirkungen des Beschäftigungsprogramms — Beschäftigung stabilisiert, dennoch zunehmende Arbeitslosigkeit — Preisauftrieb läßt deutlich nach

Zusammenfassung

In Österreich zeichnet sich zur Zeit noch kein Ende der Wirtschaftsstagnation ab. Die leichte Erholung von Nachfrage und Produktion bis ins Frühjahr ist vor dem Sommer wieder verebbt. Das Brutto-Inlandsprodukt stieg, bereinigt um Saisoneinflüsse, im II. Quartal real nur um 0,3%. Gegenüber dem Vorjahr betrug das Wirtschaftswachstum im 1. Halbjahr bloß 0,8%.

Auch die jüngsten Konjunkturdaten lassen keine rasche Besserung erwarten. Die Industrieproduktion war zur Jahresmitte tendenziell eher rückläufig, die Auftragseingänge hielten sich nominell auf dem Niveau des Vorjahres, und die Unternehmer beurteilten die Wirtschaftslage Ende Juli überwiegend ungünstiger als drei Monate vorher.

Einer Belebung der heimischen Wirtschaft steht die anhaltende internationale Wirtschaftskrise im Weg. Insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland haben sich die Konjunkturdaten im Sommer unerwartet verschlechtert. Angesichts der internationalen Stagnation haben sich die österreichischen Exporte im Durchschnitt der ersten sieben Monate 1982 relativ günstig entwickelt (real +3½% gegenüber dem Vorjahr). Seit Mai sind jedoch die Ausfuhrwerte tendenziell zurückgegangen. Die Auslandsaufträge haben sich zuletzt deutlich verringert, sodaß auch in unmittelbarer Zukunft nicht mit einer Wiedergewinnung der früheren Exportdynamik zu rechnen ist.

Die inländische Endnachfrage wuchs im II. Quartal saisonbereinigt (+0,2% gegenüber dem Vorquartal) langsamer als zu Jahresbeginn. Während sich der private Konsum etwas festigte (+0,6%), waren die Investitionen deutlich rückläufig (-0,7%). Allerdings zeichnete sich im Frühsommer bei den Bauinvestitionen saisonbereinigt eine gewisse Erholung ab. Bei anhaltend geringer Lagerbildung blieb auch die Importtätigkeit verhalten. In den ersten sieben Monaten

dieses Jahres ergab sich in der Leistungsbilanz ein Überschuß von 3½ Mrd. S. Dieser ist auf die erhebliche Verbesserung der Terms of Trade, auf rückläufige Energieeinfuhren und auf Marktanteilsgewinne im Export zurückzuführen. Nach dem scharfen Einbruch auf dem Arbeitsmarkt im Herbst und Winter 1981/82 hat sich die Beschäftigungslage im Frühjahr insgesamt stabilisiert. Ein wachsendes Arbeitskräfteangebot ließ jedoch die Zahl der Arbeitslosen weiter steigen.

Die Revision der Wirtschaftsprognose für 1982 und 1983 muß von den in jüngster Zeit verschlechterten Aussichten für die internationale Konjunktur ausgehen. Im Einklang damit ist 1982 mit keiner nennenswerten Belebung mehr und 1983 bestenfalls mit einer schrittweisen Erholung zu rechnen. Das Wirtschafts-

Wichtige Prognosegrößen

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion				-1,5	1	1½
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1.000)	2.799	2.774	2.766	0,4	-0,9	-0,3
Beschäftigte Industrie (1.000)	614	592	579	-2,1	-3,6	-2,2
Arbeitslose (1.000)	69	107	122			
Arbeitslosenrate (%)	2,4	3,7	4,1			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto Mrd. S)	587,7	623,0	658,5	7,8	6	5%
je Beschäftigten (brutto, 1.000 S)	210,0	224,6	238,1	7,4	7	6
Netto-Masseneinkommen (Mrd. S)	558,9	595,2	630,9	7,0	6½	6
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	128,7	135,8	142,2	6,8	5½	4%
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	127,2	132,3	136,3	8,1	4	3
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	128,7	137,7	144,6	5,9	7	5

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1981	1982	1983
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	0,4	0,8	0,8
Öffentlicher Konsum	0,3	0,3	0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,5	-0,7	0,4
Ausrüstungen	-0,2	-0,2	0,2
Bauten	-0,3	-0,5	0,2
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-2,9	0,3	0,2
Exporte i. w. S.	3,1	1,0	1,5
minus Importe i. w. S.	-0,4	-0,7	-1,8
Brutto-Inlandsprodukt	0,0	1,0	1,5

wachstum wird heuer in Österreich 1% nicht überschreiten. Für das kommende Jahr kann insgesamt mit etwas mehr Dynamik und einer Wachstumsrate von 1½% gerechnet werden

Die leichte Belebung wird nicht zuletzt von den kurzfristigen Effekten der von der Regierung ergriffenen, die Investitionen stimulierenden Maßnahmen ausgehen. Die Beschäftigungslage wird dadurch zwar positiv beeinflusst, bleibt aber dennoch angespannt. Die Arbeitslosenquote wird heuer 3,7% und im kommenden Jahr 4,2% erreichen. Die äußerst schwache Konjunktur im In- und Ausland wird den Preisaufrtrieb weiter verringern, doch werden Preissteigerungen vor allem im Dienstleistungssektor und beim Wohnungsaufwand die Inflationsrate im kommenden Jahr nicht sehr weit unter 5% sinken lassen (1982 5,5%).

Internationaler Konjunkturaufschwung nicht in Sicht

Entgegen früheren Erwartungen ist gegenwärtig in den westlichen Industrieländern keine Konjunkturbelebung erkennbar. In den Vereinigten Staaten haben die Steuersenkung und die jährliche Erhöhung der Transferzahlungen zur Jahresmitte ebenso wie die tendenzielle Lockerung der restriktiven Geldpolitik zwar einige Voraussetzungen für eine Erholung verbessert, doch ist das Geschäftsklima bis Herbstbeginn flau geblieben, und die Hoffnungen auf höhere Konsumfreudigkeit und vermehrte Wohnbauaufwendungen haben zuletzt wieder einen Rückschlag erlitten. Das sehr gedrückte Niveau der Kapazitätsauslastung, die nach wie vor hohen Realzinsen für Kredite, das Bestreben, die Liquidität zu sichern oder zu verbessern, und teilweise sinkende Preise lassen in absehbarer Zeit keine Belebung der Investitionen erwarten. In Westeuropa liegen Anzeichen einer weiteren Verschlechterung der Konjunktur im Sommer vor. So verzeichnete insbesondere die Bundesrepublik Deutschland einen merklichen Rückgang der Auftragsgänge in der Industrie, vor allem aus dem Ausland. Das Geschäftsklima laut IFO-Test hat sich im Sommer erneut verschlechtert.

Bei stagnierender Produktion werden in vielen Industrieländern neue Rekorde der Arbeitslosigkeit regi-

striert. In Großbritannien waren im Sommer bereits rund 14%, in Frankreich nahezu 12%, in den USA fast 10% und in der Bundesrepublik Deutschland immerhin bereits mehr als 7½% der Arbeitskräfte beschäftigungslos.

Die Überwindung der Krise scheint mit fortschreitender Dauer immer schwieriger zu werden. Maßnahmen einzelner Staaten erscheinen immer unwirksamer oder verpuffen nach kurzer Zeit. Zyklische Auftriebskräfte werden dadurch gelähmt, daß die Unternehmer die Zukunft zunehmend skeptischer einschätzen und das Zinsniveau noch immer hoch ist. Lageraufstokungen unterbleiben aus dem gleichen Grund und zudem wegen der prompten Lieferfähigkeit und der Baisse-Erwartungen für die Preise. Investitionen mit Kapazitätseffekt sind allgemein nicht gefragt. Die Realeinkommen der privaten Haushalte liegen heuer in einzelnen Ländern, darunter der Bundesrepublik Deutschland, unter dem Niveau des Vorjahres. Zudem dämpfen finanzielle Konsolidierungsbestrebungen der Haushalte das Konsumniveau. In den öffentlichen Haushalten wirken sich die automatisch das Defizit vergrößernden Effekte der Rezession und die Bedienung früher eingegangener Staatsschulden so stark aus, daß zusätzliche stimulierende Maßnahmen meist den Nachrang hinter dem Bestreben nach Sanierung der Staatsfinanzen erhalten.

Die Konjunkturbelebung beeinträchtigen auch die akuten Probleme der Finanzierung der Einfuhren der Entwicklungsländer und Osteuropas. Eine undramatische Bereinigung der Situation durch Erstreckung der eingegangenen Tilgungs- und Verzinsungsverpflichtungen beschränkt freilich neue Netto-Kreditaufnahmen und verringert die Expansion des Welthandels.

Die Zahlungsprobleme der hoch verschuldeten Länder sind nur einer der Effekte der außergewöhnlich starken Verteuerung von geborgtem Kapital in den vergangenen Jahren. Tendenzuell hat diese Umverteilung der Einkommen zu den Geldkapitalbesitzern im Weltmaßstab die Erträge der produzierenden Unternehmungen ausgehöhlt, den Konsum vor allem der einkommenschwächeren Bevölkerungsschichten gedämpft und größere Probleme für die Staatsfinanzen herbeigeführt. Die Netto-Geldkapitalbesitzer, deren Einkommen kräftig gewachsen sind, haben im Durchschnitt eine geringere Ausgabenneigung. Sie haben überwiegend neue Wertpapiere mit hoher Verzinsung akkumuliert. Zumindest für die USA lassen die Budgetperspektiven auch nach der Modifikation der Fiskalpolitik befürchten, daß eine grundsätzliche Abkehr von der Politik des teuren Geldes noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Auf die Dauer wird eine anhaltende Rezession jedoch einen fühlbaren Rückgang des Zinsniveaus erzwingen.

Angesichts der geschilderten eine Belebung verzögernden Kräfte darf nicht übersehen werden, daß

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1980	1981	1982	1983	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
USA	-0,1	2,0	-2	2	
Japan	4,4	2,9	2½	4	
BRD	1,9	-0,3	0	1	
OECD-Europa	1,5	-0,3	1	1½	
OECD-insgesamt	1,3	1,2	0	2	
Welthandel, real	1,5	0,0	-1	1	
Weltrohstoffpreise					
HWWA-Index Dollarbasis	47,9	6,5	-5	3	
Erdölpreis					
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	32,8	36,7	34,0	32,0
Wechselkurs	S je \$	12,94	15,92	17,00	17,40

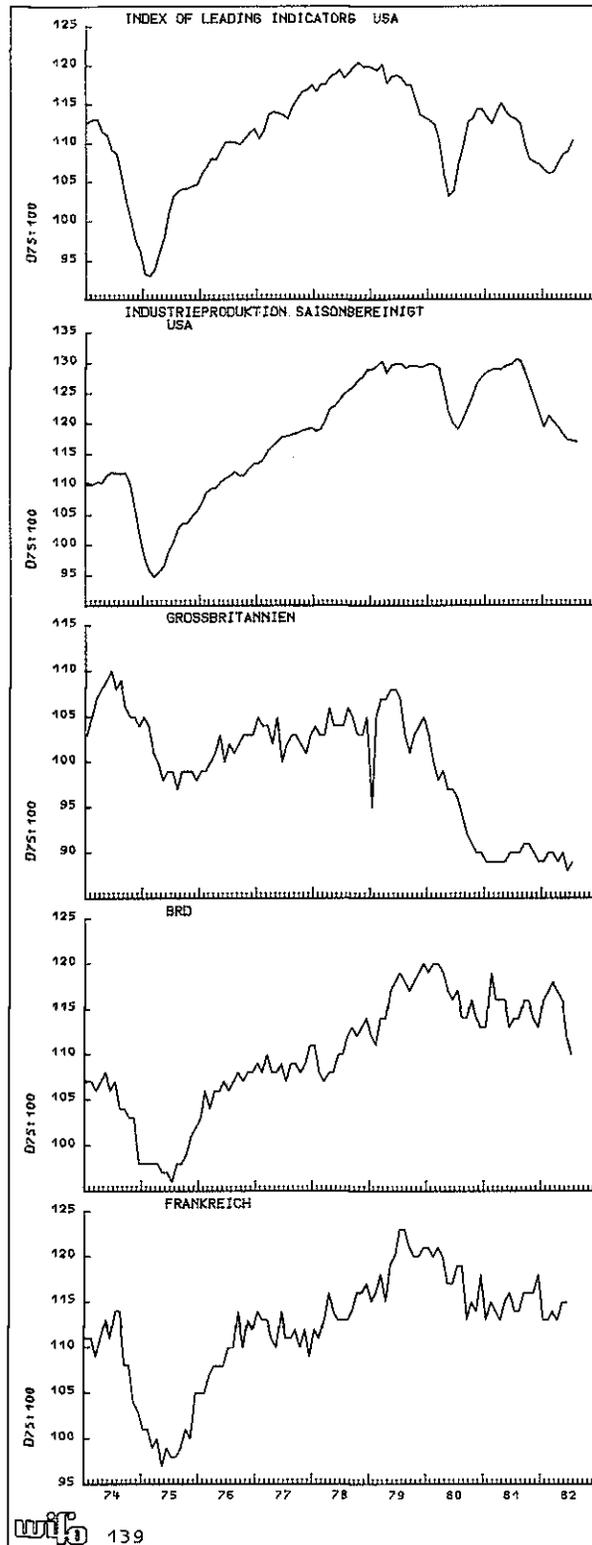
rasch rückläufige Inflationsraten und die Verringerung der Leistungsbilanzungleichgewichte innerhalb der Industrieländer sowie zwischen diesen und den Erdölexporteuren den Spielraum für eine Lockerung der auf Stabilität bedachten Geldpolitik vergrößern. Letztlich erweitern sich dadurch auch die Chancen für eine Stimulierung der Nachfrage über die öffentlichen Haushalte in den weniger verschuldeten Staaten. Auch wenn die maßgeblichen nationalen und internationalen Gremien der Wirtschaftspolitik diesem Umstand derzeit noch weniger Beachtung schenken, ist tendenziell mit einer allmählichen Änderung der Grundausrichtung des wirtschaftspolitischen Kurses in den leistungsfähigeren Industriestaaten zu rechnen. Davon abgesehen ist mit einer allmählichen Festigung der privaten Nachfrage in jenen Ländern zu rechnen, deren Inflation nun relativ rasch zurückgeht, wodurch es zu Realeinkommensausweitungen kommt.

Die im Juni getroffenen Annahmen über die internationale Konjunkturentwicklung erscheinen im Lichte der jüngsten Daten als zu optimistisch. Auch die von der OECD Anfang Juli vorgelegten Prognosen für 1982 und 1983 sind als überholt anzusehen, weil sich die Konjunkturlage insbesondere im 2. Halbjahr 1982 noch nicht bessern wird und daher die Ausgangsbasis für eine allmähliche Belebung im kommenden Jahr tiefer liegt.

Beschäftigungsprogramme der Bundesregierung

Die ungewissen internationalen Konjunkturaussichten und die steigende Arbeitslosigkeit haben die Bundesregierung veranlaßt, dem ersten Beschäftigungsprogramm vom Frühjahr im Herbst ein zweites folgen zu lassen. Es enthält kurzfristig realisierbare Investitionsprojekte mit regionalen Schwerpunkten in Ost- und Südostösterreich, vor allem zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter, und längerfristig konzipierte Maßnahmen. Die meisten Programmpunkte können als strukturpolitisch motiviert angesprochen werden. Wie im ersten Programm sind ne-

ben direkten Bundesinvestitionen auch Investitionen in der Privat- und Gemeinwirtschaft vorgesehen, die durch fiskalische oder kreditpolitische Anreize ausgelöst werden sollen.



Die Schätzung der Auswirkungen dieser beiden Programme für den Prognosezeitraum 1982 und 1983 ist mit großen Unsicherheiten verbunden. Diese beziehen sich einerseits auf den Zeitpunkt der tatsächlichen Nachfragewirksamkeit der einzelnen Maßnahmen, andererseits vor allem auf den Umfang der durch Anreize zusätzlich ausgelösten oder in der Planung vorgezogenen Investitionen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß zusätzliche Nachfrage in einer unterausgelasteten Wirtschaft nicht unmittelbar zu Beschäftigtenaufnahmen führen muß, sondern nur die Kapazitätsauslastung oder die Auftragspolster erhöhen kann. Die der Prognose zugrundegelegten Institutsschätzungen über die Wirkungen der beiden Programme auf die Beschäftigungslage und die Produktion können auch keine Gesamtaussage über die Wirkungen der Fiskalpolitik darstellen, weil im Zeitpunkt der Prognose weder das Bundesbudget 1983 noch andere öffentliche Haushalte bekannt sind. Daher läßt sich allein an Hand der Programme nicht ermitteln, in welchem Umfang von den beiden Programmen ab 1983 "zusätzliche" Nachfrage und Beschäftigung zu erwarten sind.

Nach der Einschätzung des Institutes lösen beide Programme zusammen (einschließlich des Baus des Internationalen Konferenzentrums Wien) im Jahre 1982 ein Investitionsvolumen von rund 6 Mrd. S und 1983 von rund 10½ Mrd. S aus. Die eigentlichen öffentlichen Investitionen machen davon 1982 rund die Hälfte, 1983 etwa zwei Drittel des Investitionsvolumens aus. Der Rest stammt aus Investitionen, die durch neue oder verbesserte Anreize (etwa die Erhöhung der Investitionsprämie von 6% auf 8% ab Oktober 1982) ausgelöst werden dürften.

Mit Hilfe des makroökonomischen Modells des Institutes läßt sich aus diesem Investitionsvolumen (*ceteris paribus*) eine Steigerung des realen BIP im Jahre 1982 von ¼% bis ½% und nächstes Jahr von ¼% bis 1% errechnen. Der von beiden Programmen ausgehende Beschäftigungseffekt dürfte rund 10.000 in diesem und knapp 20.000 im nächsten Jahr betragen. Dabei wird angenommen, daß der kurzfristige Beschäftigungseffekt in der gegenwärtigen Konjunktursituation nennenswert kleiner ist, als sich aus der durchschnittlichen Erfahrung der Vergangenheit, die die Input-Output-Tabelle 1976 wiedergibt, ableiten ließe¹⁾.

Die Rate der Arbeitslosigkeit dürfte unter diesen Umständen im laufenden Jahr durch den isolierten Effekt beider Programme um rund ¼ Prozentpunkt und im kommenden um einen halben Prozentpunkt gesenkt werden.

Schätzungen der Beschäftigungseffekte der beiden

Auswirkungen der beiden Beschäftigungsprogramme

	1982	1983 ¹⁾
<i>Induzierte Investitionen²⁾</i>		
<i>(Bauten und Ausrüstungen) in Mrd. S</i>		
1 Beschäftigungsprogramm	5,0	5,0
2 Beschäftigungsprogramm	1,0	5,5
Summe (zu laufenden Preisen)	6,0	10,5
davon: direkte öffentliche Investitionen	3,0	7,0
durch Anreize induzierte Investitionen	3,0	3,5
<i>Auswirkungen auf</i>		
Brutto-Inlandsprodukt (zu Preisen 1976)		
in Prozentpunkten	+¼ bis +½	+¼ bis +1
Unselbständig Beschäftigte ³⁾	rd +10.000	rd +20.000
Arbeitslosenrate ⁴⁾ in Prozentpunkten	-¼	-½

¹⁾ Ergibt sich aus dem Anfangseffekt 1983 plus verzögerten Effekten von 1982 -

²⁾ Für die Schätzung des Investitionsvolumens wurden folgende Projekte herangezogen: 1. Beschäftigungsprogramm: UNO-Konferenzzentrum, Wohnbauprogramm Bauinvestitionen im Fremdenverkehr, Althausanierung (nur teilweise), Straßenbau, Investitionsanreize (Investitionsprämie, Top-Aktion usw.) 2. Beschäftigungsprogramm: Regionales Sonderbauprogramm, Fernwärme, Verkehrsinvestitionen (ÖBB, Post usw.) Investitionsanreize (Erhöhung der Investitionsprämie usw.) Kraftwerke wurden nicht berücksichtigt, da sie dem bisherigen Verbund-Ausbauprogramm entsprechen - ³⁾ Zur Berechnung der Beschäftigungseffekte siehe *F. Breuss - E. Walterskirchen*: Wirkungen des Beschäftigungsprogramms, Monatsberichte 3/1982, S. 137ff. - ⁴⁾ Annahme: Der Arbeitsloseneffekt beträgt nur drei Viertel des Beschäftigtenzuwachses. Der Rest geht auf Angebotsschwankungen zurück.

Programme über das Jahr 1983 hinaus wurden vom Institut nicht vorgenommen. Die verstärkte Ausnützung der neu gebotenen Möglichkeiten der Investitionsfinanzierung, die Überwindung von Anlaufzeiten sowie sekundäre Beschäftigungseffekte der Investitionen könnten die Wirkungen auf mittlere Sicht steigern, doch wäre dabei auch die konjunkturelle Entwicklung zu berücksichtigen.

Obwohl beide Programme möglichst budgetschonende Finanzierungstechniken wählen, ist die Ausgabenwirksamkeit 1982 mit 3,4 Mrd. S und 1983 mit 5,6 Mrd. S zu veranschlagen. Das Budgetdefizit steigt im Prognosezeitraum allerdings nicht im gleichen Ausmaß, weil die Ausgaben gleichzeitig zu Steuereinnahmen und zu Einsparungen (insbesondere an Arbeitslosenunterstützung) führen werden. Nach groben Schätzungen wird der Netto-Effekt auf das Budgetdefizit heuer und im nächsten Jahr weniger als die Hälfte der Programm-Ausgaben ausmachen.

Beginn der Lohnrunde

Die Lohnpolitik steht vor der schwierigen Aufgabe, jenen schmalen Grat zu finden, auf dem sowohl die internationale Wettbewerbsfähigkeit als auch die heimische Kaufkraft erhalten bleibt. In Österreich ist das in den letzten Jahren annähernd gelungen. Die letzten Lohnabschlüsse in der Bundesrepublik Deutschland haben aber nun der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber diesem Haupthandelspartner eine hohe Hürde gesetzt. Der Anstieg der Stundenverdienste in der deutschen Industrie im Jahr 1982 wird auf 5% und jener der Lohnstückkosten auf 1½% ge-

¹⁾ Im Prinzip wurden die im Monatsbericht 3/1982 geschilderten Methoden und Annahmen beibehalten (*F. Breuss - E. Walterskirchen*: Wirkungen des Beschäftigungsprogramms, Monatsberichte 3/1982, S. 137ff.)

schätzt. In Österreich erhöhen sich die Stundenverdienste heuer voraussichtlich um gut 7%, die Lohnstückkosten um 2½%.

Vergleicht man die preisliche Wettbewerbsfähigkeit nicht bloß mit der BRD, sondern mit dem Durchschnitt der Handelspartner, dann hat sich an der günstigen Entwicklung seit 1978 auch 1982 nichts geändert. Der verbraucherpreisbereinigte effektive Wechselkurs des Schillings wird 1982 nahezu unverändert bleiben, die industriellen Lohnstückkosten gehen in einheitlicher Währung im Vergleich zu den Handelspartnern um rund 1% zurück.

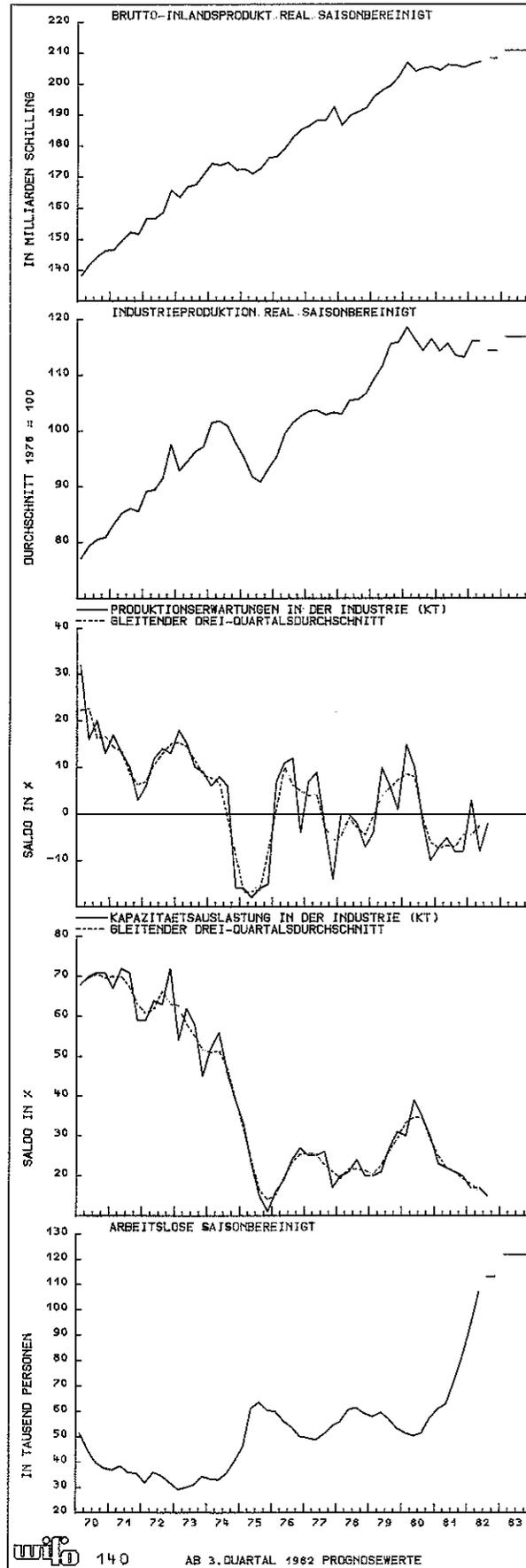
Die Leistungseinkommen je unselbständig Erwerbstätigen dürften heuer um 7% wachsen (nach 7¾% im Vorjahr). Zu der im Tariflohnindex sichtbar werdenden sinkenden Zuwachsrate kommen noch geringere Überzahlungen und zunehmende Kurzarbeit als bremsende Faktoren. Der Anstieg der Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten (ohne Sonderzahlungen) ging im Vorjahresvergleich von 8,3% im I. Quartal auf 7,1% im II. Quartal zurück; noch deutlicher war der Rückgang der Verdienstzuwächse in der Bauwirtschaft (von 6,7% auf 4%).

Die Netto-Masseneinkommen sind in den ersten beiden Quartalen jeweils um knapp 6½% gewachsen, dies auch dank der geringeren Belastung infolge der Steuertarifanpassung. Diese Zuwachsrate wird auch für die zweite Jahreshälfte erwartet. Trotz der von der Arbeitskostenseite etwas verbesserten Wettbewerbssituation konnte somit die Massenkaukraft 1982 erhalten werden. Die Netto-Masseneinkommen werden heuer real — auch dank der Einkommensteuerkorrektur zu Jahresanfang — um 1% steigen (in der BRD sinken sie) und bei niedriger Importneigung die Konjunktur stützen.

Die Prognose der Pro-Kopf-Verdienste für 1983 bleibt gegenüber den Annahmen im Juni unverändert. Sie hängt vom Ergebnis der bereits begonnenen Lohnrunde vom Herbst 1982, von den Annahmen über betriebliche Lohnkorrekturen und die Entwicklung der bezahlten Überstunden, Strukturverschiebungen in der Beschäftigung sowie von Effekten der Überlappung früherer Lohnabschlüsse ins kommende Jahr ab. Der unterstellte Rückgang gegenüber 1982 um 1 Prozentpunkt spiegelt die geringere Inflation, die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und die Bedachtnahme auf die internationale Konkurrenzposition.

Fallende Zinssätze — Geldpolitik setzt expansive Signale

In der BRD wurde der durch die sinkenden Zinsen in den USA gegebene Spielraum genützt, sodaß auch auf den österreichischen Finanzmärkten die Zinssätze gesenkt werden konnten. Per Ende August



wurde der Diskont- und Lombardsatz um je ½ Prozentpunkt gesenkt, die Kreditunternehmen nahmen per Anfang September die Prime Rate und bestimmte Spareinlagenzinssätze (nicht jedoch den Eckzinssatz) um jeweils ½ Prozentpunkt zurück, nachdem sie diese Sätze bereits Anfang Juni um ¾ Prozentpunkte gesenkt hatten. Ferner wurde auch die Emissionsrendite auf dem Rentenmarkt im September geringfügig (auf 9⅞%) reduziert. (Die letzte Anleihe der Deutschen Bundespost wurde allerdings bereits mit 8½% begeben.)

Es wird angenommen, daß die Nominalzinsen international weiter sinken werden. Die Rigiditäten im österreichischen Finanzierungssystem und die expansivere Lohn- und Fiskalpolitik, die die Wechselkurswartungen in bezug auf den Schilling dämpfen, werden allerdings kaum eine Verringerung des Zinsabstands zur BRD zulassen.

Neben den unmittelbaren zinspolitischen Maßnahmen hat die Oesterreichische Nationalbank in den letzten Monaten ihr geldpolitisches Instrumentarium ausgeweitet und eine Reihe expansiver Signale gesetzt: Der Limes für "Konsumkredite" wurde aufgehoben, Liquiditätserhöhende Devisenswapgeschäfte mit den Kreditunternehmen durchgeführt und schließlich auch expansive Geldmarkttransaktionen auf dem offenen Markt vorgenommen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, ein Überschießen der österreichischen Geldmarktzinsen über die deutschen zu verhindern. Als Ergebnis ist eine etwas stärkere Zunahme der erweiterten Geldbasis, als noch vor einigen Monaten angenommen wurde, festzustellen.

Zweifellos trägt die Zinssenkungstendenz zur Verbesserung des Konjunkturklimas bei. Angesichts der Ertragseinbußen seit Beginn der Rezession und der Li-

quiditätsanspannung der jüngsten Zeit dürfte sich diese jedoch zunächst nur zögernd in einer Stimulierung von Investitionsabsichten niederschlagen. In erster Linie werden die Unternehmungen bestrebt sein, ihre Liquiditätsslage zu verbessern und ihre finanziellen Verpflichtungen in Richtung auf die jetzt günstigeren Möglichkeiten umzuschichten.

Wenn auch der US-Dollar derzeit auf den internationalen Devisenmärkten über seinem längerfristigen Gleichgewichtswert gehandelt werden dürfte, besteht kein Anlaß, bereits heuer oder im kommenden Jahr eine fühlbare Dollar-Abwertung zu erwarten. Nach wie vor relativ hohe Dollar-Zinssätze werden die Nachfrage nach Dollar-Veranlagungen hochhalten, und die flauere Wirtschaftsentwicklung wird für die außenwirtschaftliche Flanke der USA keine Probleme aufwerfen. Es wird somit ein ziemlich stabiles Dollar-/DM-Verhältnis angenommen, sodaß sich bei unveränderter österreichischer Wechselkurspolitik der effektive Schillingkurs nur unwesentlich verändern wird (+0,5% 1983 nach +3,2% 1982; für den Dollar wird für die Jahre 1982 und 1983 ein Durchschnittskurs von 17 S bzw. 17,40 S angenommen, für die DM für beide Jahre 703 S).

Da der gewogene Stabilitätsabstand Österreichs zum Ausland immer noch rund 2½ Prozentpunkte ausmachen dürfte, wird der real effektive Wechselkurs des Schillings 1983 um etwa 2% sinken (nach einer unveränderten Relation im Jahre 1982).

Geringes Produktionswachstum

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stieg das Brutto-In-

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes Real

	1981 Ø	1981 IV Qu	1982 I Qu II Qu		1982 Ø	1983 Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	-1,3	-1,4	1,6	1,3	1	1½
<i>davon Bergbau</i>	0,9	1,0	-1,0	-4,5	.	.
<i>Industrie</i>	-1,6	-1,5	1,6	1,3	1½	1½ ¹⁾
<i>Gewerbe</i>	-0,5	-1,0	2,0	1,5	1½	1½
Energie- und Wasserversorgung	2,3	6,7	3,0	3,6	2	1
Bauwesen	-2,2	-3,0	-9,0	-7,5	-4½	2
Handel ¹⁾	1,0	-0,2	0,7	-0,6	1	1½
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-0,1	0,6	0,9	0,8	1½	1½
Vermögensverwaltung ²⁾	3,1	2,5	2,8	2,7	2½	2
Sonstige private Dienste ³⁾	3,6	3,2	2,3	2,1	2	2
Öffentlicher Dienst	2,0	2,2	2,0	2,0	2	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	0,5	0,3	1,2	0,6	1	1½
Land- und Forstwirtschaft	-3,8	-5,2	1,5	0,7	4½	1
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	0,2	-0,1	1,2	0,6	1	1½
Minus imputierte Bankdienstleistungen	5,3	4,2	3,0	3,0		
Importabgaben	-4,8	-0,6	-1,0	3,0		
Mehrwertsteuer	1,4	1,2	1,1	-0,0		
Brutto-Inlandsprodukt	0,0	-0,2	1,1	0,5	1	1½

1) Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — 2) Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — 3) Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — 4) Einschließlich Bergbau

landsprodukt, bereinigt um saisonübliche Schwankungen, im II. Quartal real nur um 0,3% (nach +0,7% im Vorquartal); das Wachstum gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verringerte sich auf ½%, im gesamten 1. Halbjahr 1982 betrug es 0,8%

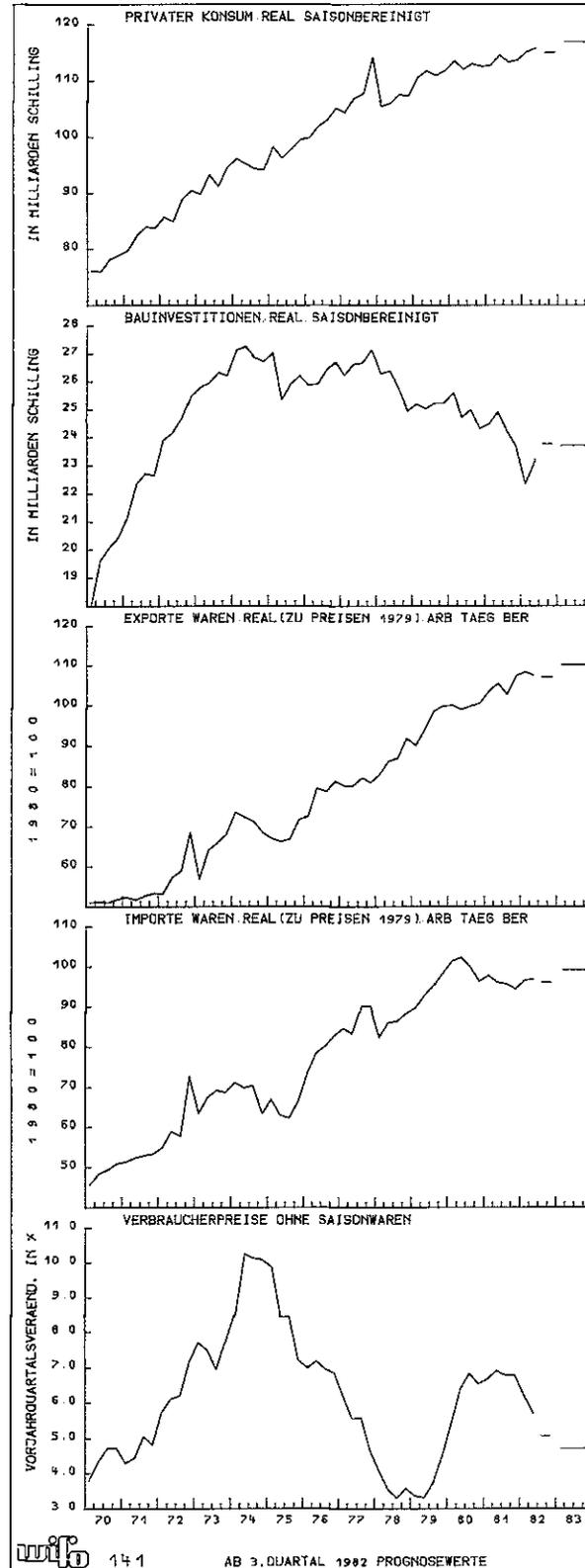
Die reale Wertschöpfung der Industrie stieg im II. Quartal saisonbereinigt um 1% über das Niveau des Vorquartals; gegenüber dem Vorjahr erhöhte sie sich um 1,3% (I. Quartal +1,6%). Relativ günstig entwickelte sich die Erzeugung fertiger Investitionsgüter sowie langlebiger Konsumgüter (insbesondere in der Elektroindustrie). Die Produktion im Grundstoff- und Vorproduktebereich war deutlich rückläufig, die Erzeugung von Baustoffen lag trotz temporärer Erholung vor dem Sommer infolge der schlechten Baukonjunktur weit unter den Vorjahreswerten.

Nach den jüngsten Daten blieb die Industrieproduktion auch im Juli schwach. Der teilweise arbeitstäglich bereinigte Produktionsindex stagnierte (saisonbereinigt) auf dem Niveau des Vormonats, gegenüber dem Vorjahr sank er um über 2%. Die Auftragslage läßt keine rasche Besserung erwarten: In den letzten Monaten lag der Wert der Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie) — sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland — ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Entsprechend ungünstig beurteilten die Unternehmer die Konjunkturlage bei der Befragung im WIFO-Konjunkturtest Ende Juli. Vor allem die Lagerbestände an Fertigwaren und die Kapazitätsauslastung wurden ungünstiger eingeschätzt als drei Monate zuvor; die Produktionserwartungen haben sich dagegen etwas gebessert.

Der Produktionsrückgang der Bauwirtschaft um 7,5% war überwiegend auf die flauere Nachfrage im Wohnungs- und Wirtschaftsbau sowie im Straßenbau zurückzuführen. Mit Ausnahme der Leistungen im Kraftwerksbau sowie jener im Adaptierungs- und Instandhaltungsgewerbe war die Bautätigkeit in allen Baupartnern stark rückläufig.

Der Geschäftsgang des Handels hat sich im II. Quartal verschlechtert. Der Einzelhandel erzielte einen bescheidenen realen Umsatzzuwachs, die Umsätze des Großhandels blieben real infolge der schwachen Nachfrage nach Rohstoffen und Halberzeugnissen unter dem Vorjahreswert. Die Leistung des Gastgewerbes stagnierte real auf dem Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach Gütertransporten war weiterhin schwach, besonders im Holz- und Baustoffbereich. Kräftig expandierte dagegen der Personenverkehr der städtischen Verkehrsbetriebe und in der Luftfahrt. Die reale Leistung des gesamten Verkehrssektors erhöhte sich im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 0,8%. Das Leistungsvolumen des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste und Vermögensverwaltung) wuchs um etwa 2%. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft lag um 0,7% über dem Vorjahreswert. Während in der pflanz-

lichen Produktion gute Ernteerträge erzielt wurden und auch die tierische Produktion leicht zunahm, ging der Holzeinschlag gegenüber dem Vorjahr stark zurück.



Auslandsnachfrage abgeschwächt

Die österreichischen Exporte haben sich trotz internationaler Konjunkturschwäche und leicht rückläufigen Welthandels bis zum Frühjahr bemerkenswert gut entwickelt. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres stiegen sie real um etwa 3½%, nominell um 9¾%. Wie aus den bisher nur für das I. Quartal vorliegenden Daten zu schließen ist, konnten die österreichischen Exporteure in beachtlichem Umfang Marktanteile gewinnen — dies vor allem in der Bundesrepublik Deutschland, in den außereuropäischen OECD-Ländern und in den Entwicklungsländern. Die bisherigen Stützen der Exportexpansion, die Lieferungen in die OPEC-Länder und in die USA, haben sich jedoch im II. Quartal abgeschwächt. Das Wachstum der Exporte in die erdölimportierenden Entwicklungsländer kam vor allem infolge der finanziellen Restriktionen im II. Quartal zum Stillstand. Kompensierend wirkte eine leichte Belebung des Exports in einige EG-Länder. Der Ostexport hat sich dank höheren Lieferungen in die UdSSR und die ČSSR (diese Länder sind von der Zahlungsbilanzkrise des RGW weniger betroffen und haben überdies gegenüber Österreich Bilanzüberschüsse) gegen die finanziellen Engpässe bisher als resistent erwiesen.

Insgesamt ist aber die Exportdynamik Österreichs im Frühjahr ausgelaufen. Seither haben sich der Wert und das Volumen der Ausfuhr saisonbereinigt deutlich zurückgebildet, auch wenn die nominellen Daten jeweils noch über den Vorjahreswerten lagen. Die erhebliche Verschlechterung der internationalen Konjunkturaussichten und der kurzfristige Ausblick, den die Auftragsstatistik erlaubt, zwingen zu einer Revision der Exportprognose nach unten. Für das laufende Jahr ist noch ein nomineller Zuwachs von 8% zu erwarten (real +2,5%). Auch im kommenden Jahr wird sich der Welthandel nur sehr mäßig beleben. Das Wachstum der österreichischen Exportmärkte könnte — unter Berücksichtigung unserer regionalen Exportstruktur — etwa 2% erreichen. Weitere Marktanteilsgewinne, die sich auf die relativ günstigere Preis- und Kostenentwicklung in Österreich als beim Durchschnitt der Konkurrenten stützen, lassen ein Wachstum des Exportvolumens von 2,5% erreichbar erscheinen.

Im *Reiseverkehr* wird die nunmehr seit mehr als zwei Jahren anhaltende Stagnation deutlich fühlbar. Nach der kräftigen Abschwächung des Wachstums der Gesamtnächtigungen im Winterhalbjahr setzte sich in der Sommersaison der bereits im Vorjahr erkennbare Rückgang der Nächtigungen fort. In den Monaten Mai bis Juli 1982 sanken die Nächtigungen insgesamt um 1,7% gegenüber der gleichen Vorjahresperiode; stagnierenden Übernachtungen der Inländer steht ein Rückgang der Ausländernächtigungen um 2,1% gegenüber. Für den Rest der Sommersaison ist mit

einer noch kräftigeren Abnahme der Nächtigungen zu rechnen. Die realen Deviseneinnahmen sanken im II. Quartal (laut WIFO-Berechnung) um 0,8%, von Mai bis Juli waren die Einbußen mit 3% bis 4% deutlich stärker. Im Jahresdurchschnitt dürften die preisbereinigten Deviseneinnahmen um etwa 1% geringer ausfallen als 1981; unter eher günstigen Umständen könnten sie sich 1983 auf dem Niveau des laufenden Jahres halten. Die Unsicherheit dieser Prognose liegt darin, daß Urlaubsausgaben, im Gegensatz zu den Ausgaben für Güter des täglichen Bedarfs, bei konjunktureller Unsicherheit (Arbeitsplatzangst) relativ rasch angepaßt werden können. Die Reaktionsmöglichkeiten reichen von der Substitution des Auslandsurlaubs durch einen Inlandsurlaub, über Sparen im Urlaub oder Wahl eines nähergelegenen Urlaubszieles bis zum Urlaubsverzicht.

Privater Konsum gut behauptet

Die Netto-Masseneinkommen sind, unter anderem gestützt durch die Einkommensteuerkorrektur, im 1. Halbjahr um fast 6½% gestiegen. Die Abschwächung des Preisauftriebs stärkte die Realeinkommen der privaten Haushalte und ermöglichte ihnen eine

Entwicklung der Nachfrage

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	595,7	637,4	675,6	7,9	7	6
Öffentlicher Konsum	194,8	211,4	227,3	9,5	8½	7½
Brutto-Anlageinvestitionen	263,6	271,5	291,9	5,3	3	7½
Lagerbewegung und Statistische Differenz	12,3	13,7	17,2			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1066,4	1134,0	1212,0	4,7	6½	7
Plus Exporte i w S	443,0	478,9	514,7	14,6	8	7½
Warenverkehr ¹⁾	251,9	272,0	288,2	11,3	8	6
Reiseverkehr	90,0	95,0	99,8	10,7	5½	5
Minus Importe i w S	451,1	469,1	506,2	11,1	4	8
Warenverkehr ¹⁾	335,1	340,1	360,5	6,1	1½	6
Reiseverkehr	45,3	46,2	48,5	10,9	2	5
Brutto-inlandsprodukt	1058,3	1143,8	1220,5	5,9	8	6½
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	454,5	461,3	468,2	0,7	1½	1½
Öffentlicher Konsum	147,2	150,1	153,1	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	196,9	191,0	194,8	- 2,0	- 3	2
Bauten (netto) ²⁾	97,4	93,0	94,9	- 2,3	- 4½	2
Ausrüstungen (netto) ²⁾	89,7	88,4	90,2	- 1,8	- 1½	2
Lagerbewegung und Statistische Differenz	7,1	9,9	12,0			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	805,7	812,3	828,1	- 2,6	1	2
Plus Exporte i w S	349,9	358,0	370,3	7,8	2½	3½
Warenverkehr ¹⁾	204,0	209,1	214,3	4,9	2½	2½
Reiseverkehr	66,9	66,2	66,2	3,5	- 1	0
Minus Importe i w S	333,2	339,3	354,3	1,0	2	4½
Warenverkehr ¹⁾	248,1	249,3	256,7	- 3,8	½	3
Reiseverkehr	32,8	31,5	31,5	- 0,2	- 4	0
Brutto-inlandsprodukt	822,4	831,0	844,1	0,0	1	1½

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik. — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Ausweitung ihrer Konsumausgaben (+1,7% real gegenüber dem 1. Halbjahr 1981). Erwartungsgemäß hat die einkommenselastischere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die in den beiden vorangegangenen Jahren rückläufig war, überdurchschnittlich zugenommen (+2½%), wodurch zurückgestauter Bedarf nach und nach befriedigt wird. Erstmals seit etwa 1½ Jahren belebten sich im II. Quartal wieder die Pkw-Käufe der privaten Haushalte (um gut 3% real). Indikatoren aus der Einzelhandelsentwicklung lassen darauf schließen, daß die Konsumausweitung im 2. Halbjahr etwas schwächer sein dürfte (+1¼% gegenüber dem Vorjahr); saisonbereinigt könnte dies für den Rest des Jahres einen leichten Rückgang bedeuten. Eine reale Konsumausweitung von 1½% wird es den privaten Haushalten heuer dennoch ermöglichen, ihre Sparquote leicht zu erhöhen. Für 1983 wird nunmehr eine gleich starke Ausweitung der realen Konsumausgaben wie heuer erwartet, womit noch Spielraum für eine leichte Erhöhung der Sparquote bliebe. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wird wieder überdurchschnittlich zunehmen (+2%, Pkw +5%).

Anhaltende Investitionsschwäche — Hoffnung auf Wirkungen des Beschäftigungsprogramms

Die Ertragslage der Industrie dürfte sich im II. Quartal, insbesondere dank günstigeren Preis- und Kostenverhältnissen im Außenhandel, gebessert haben. Diese Tendenz ist zwar schon seit einigen Quartalen zu beobachten, hat aber noch nicht zu verstärkten Investitionen geführt.

Insgesamt schrumpften die *Ausrüstungsinvestitionen* im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr real um 2%, wofür vor allem ein anhaltend starker Rückgang in der Anschaffung von Straßenfahrzeugen maßgebend war. Saisonbereinigt bedeutet dies nach einer leichten Erholung der Investitionstätigkeit im I. Quartal wieder eine Abnahme. Für den Rest des Jahres wird saisonbereinigt kaum mehr eine Belebung der Investitionen erwartet, was im Vorjahresvergleich einen weiteren Rückgang um gut 1% bedeuten würde.

Die konjunkturelle Entwicklung des nächsten Jahres dürfte noch wenig Anreize für Erweiterungsinvestitionen bieten. Investitionsanreize durch die Beschäftigungsprogramme der Bundesregierung verbunden mit verbesserten Ertrags- und Finanzierungsbedingungen für Rationalisierungsinvestitionen könnten 1983 eine leichte Investitionsbelebung (+2% real) in Gang setzen. Durch die Wiedereinführung der vollen steuerlichen Absetzbarkeit für Pkw und Kombi wird die Anschaffung von Firmenfahrzeugen begünstigt. Die *Bauinvestitionen* haben sich nach dem drastischen Einbruch im I. Quartal (−9% real) auch im II. Quartal kaum erholt (−7½%). Unter Berücksichti-

gung der Arbeitstage ist die Bauproduktion saisonbereinigt im Frühsommer nur wenig gestiegen. Die zuletzt verfügbaren Auftragsbestände und der Konjunkturtest per Ende Juli kündigen noch keine Besserung in der Bauwirtschaft an. Das erste Beschäftigungsprogramm schlug sich in den bisher verfügbaren Daten noch wenig nieder. Es gibt jedoch Anhaltspunkte dafür, daß sich der Konjunkturreinbruch im 2. Halbjahr nicht mehr im Ausmaß des I. Quartals fortsetzen wird. Die Bundesregierung hat im Herbst 1982 für den Bundeshochbau und den Straßenbau zusätzliche Mittel bereitgestellt, die noch bis Ende dieses Jahres eingesetzt werden sollen. Unter dem Einfluß der beiden Beschäftigungsprogramme der Bundesregierung dürften sich die Bauinvestitionen im kommenden Jahr wieder festigen und einen leichten Zuwachs (+2% real) erreichen.

Die Beurteilung der *Lagerentwicklung* ist nach wie vor dadurch beeinträchtigt, daß es noch keine vollständige und rezente Lagerbestandsstatistik gibt. Wie aus dem Konjunkturtest zu schließen ist, ergeben sich in den ungeplanten Fertigwarenlagern der Industrie in der herrschenden Stagnationsphase immer wieder kurzfristige Schwankungen. Die Vormateriallager dürften im Verhältnis zu Umsatz und Produktion niedriger als früher üblich gehalten werden, weil hohe Finanzierungskosten zu Rationalisierung zwingen und rasche Beschaffbarkeit sowie stabile oder sinkende Preiserwartungen dies auch gestatten.

In der Lagerbewegung des laufenden Jahres dürften sich zwei Komponenten annähernd kompensieren: Einem Abbau der Energielager steht infolge der guten Ernte ein Aufbau landwirtschaftlicher Lager gegenüber (Größenordnung etwa 1½ Mrd. S zu Preisen 1976). Im kommenden Jahr ist mangels Konjunkturaufschwung kaum mit einem wachstumstimulierenden Lageraufbau zu rechnen.

Terms-of-Trade-Verbesserung und stagnierende Inlandsnachfrage stärken außenwirtschaftliche Position

Die *Importe* nehmen real seit dem IV. Quartal 1981 sowohl im Vorjahresvergleich als auch saisonbereinigt leicht zu. Im Zeitraum Jänner bis Juli waren sie bei ziemlich stabilen Preisen um 0,8% höher als im Vorjahr. Die geringe Importneigung hängt stark mit der Einschränkung der Energieimporte zusammen (−14½% real). Die Importe aller übrigen Güter nahmen real immerhin um gut 4% zu. Unterstellt man für den Rest des Jahres einen weiteren Rückgang der Energieimporte (um 12% real) und eine etwas schwächere Zuwachsrate als in den ersten sieben Monaten für die übrigen Waren, so werden die Gesamtimporte 1982 um nicht mehr als ½% steigen. Im nächsten Jahr dürften die Energieimporte preisbe-

reinigt um etwa 1% zunehmen. Für die übrigen Waren wird eine Importsteigerung um etwa 3½% angenommen. Die *Importpreise*²⁾ dürften heuer nur wenig steigen (um 1%) und sich auch 1983 nur bescheiden erhöhen (+3%). Dadurch werden sich die Terms of Trade 1982 um beachtliche 4¼ Prozentpunkte und 1983 noch um einen halben Prozentpunkt bessern. Die Handelsbilanzprognose vom Juni braucht weder für 1982 noch für 1983 nennenswert geändert werden. Die Überschüsse aus dem Dienstleistungsverkehr werden nunmehr für beide Jahre um etwa 5 Mrd. S geringer als im Juni veranschlagt.

Das *Leistungsbilanzdefizit* wird somit heuer etwa 6 Mrd. S betragen und damit um 16 Mrd. S geringer sein als im Vorjahr. Diese Verbesserung stammt fast zur Gänze aus der Handelsbilanz. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betrug der kumulierte Leistungsbilanzüberschuß 3,5 Mrd. S (nach einem Defizit von 9,4 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres), das ist der beste Wert, der je in den siebenziger oder achtziger Jahren erzielt wurde. Die Prognose impliziert demnach für die restlichen Monate des Jahres wieder eine Passivierung der Leistungsbilanz.

Die heuer erreichte Annäherung an das außenwirtschaftliche Gleichgewicht sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Problem des strukturellen Leistungsbilanzdefizits weiter besteht. Die sprunghafte Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos gegenüber dem Vorjahr ist in erster Linie der Verbesserung der realen Austauschverhältnisse zu danken, ferner auch den infolge Lagerabbaus sinkenden Energieimporten. Außerdem wird die Leistungsbilanz durch die unter Stagnation und Unterbeschäftigung leidende wirtschaftliche Entwicklung "begünstigt". Aus konjunkturellen Gründen wird auch für 1983 ein geringes Defizit in etwa gleicher Größenordnung wie heuer erwartet.

Beschäftigung nach starkem Einbruch stabilisiert — Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu

Die *Beschäftigung* hat sich nach dem relativ starken Einbruch im Herbst und Winter 1981/82 im Frühjahr saisonbereinigt stabilisiert. In der Industrie ging die Beschäftigung vom I. auf das II. Quartal saisonbereinigt weiter zurück, wobei sich zumindest eine Abschwächung dieser Tendenz erkennen läßt. In der Bauwirtschaft konnte die Beschäftigung von März bis Juli auch saisonbereinigt ausgeweitet werden, ihr Niveau blieb aber weiterhin deutlich unter dem Vorjahresstand (—12.000 bzw. —4½% im Juli). Aus dem Dienstleistungssektor kamen stützende Einflüsse auf die Gesamtbeschäftigung, obschon in einigen Berei-

²⁾ Der Index der Importpreise dürfte heuer aus statistischen Gründen nach unten verzerrt sein.

chen (Handel und Fremdenverkehr) weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr beschäftigt wurden.

Für den Rest des Jahres ist saisonbereinigt ein Halten des Gesamtbeschäftigtenstands zu erwarten. Das bedeutet, daß im Jahresdurchschnitt 1982 um 24.600 Personen oder 0,9% weniger als im Vorjahr beschäftigt wären. Allein in der Industrie dürfte die Beschäftigung um 22.000 Arbeitskräfte (rund 3½%) zurückgehen, was zu einer Erhöhung der Produktivität (Stunden- und Mannproduktivität) um rund 4½% führen würde.

1983 ist unter den getroffenen Annahmen insgesamt ein leichter Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Die Industrie wird weiter — wenn auch in abgeschwächter Form — Arbeitskräfte freisetzen und damit die Stundenproduktivität um etwa 4% verbessern können. Die Beschäftigungsausweitung im Dienstleistungssektor und (vielleicht zu einem geringen Teil) in der Bauwirtschaft sollte diesen Rückgang annähernd kompensieren.

Die Arbeitslosigkeit hat saisonbereinigt rein rechnerisch im bisherigen Jahresverlauf erheblich zugenommen: Nach 3,3% im I. und 3,7% im II. Quartal betrug die *Arbeitslosenrate* im August 4,2%. Das auf den Erfahrungen der Vollbeschäftigungsperiode basierende Saisonbereinigungsverfahren dürfte aber gegenwärtig die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit im Winter zu niedrig und im Sommer zu hoch ausweisen. Mit 69.300 Arbeitslosen wurde jedenfalls Ende August die höchste Sommerarbeitslosenzahl seit 1958 verzeichnet. Außerdem wurde in den Betrieben verstärkt Kurzarbeit eingeführt (7.000 gegenüber 2.000 Personen im August 1981).

Für den Herbst 1982 wird angenommen, daß sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit saisonbereinigt abschwächt, sodaß im Jahresdurchschnitt 107.000 Personen oder 3,7% der Arbeitskräfte arbeitslos wären, das sind um 37.700 oder gut 54% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen wird unter den getroffenen Annahmen über die Auswirkungen der Beschäftigungsprogramme im Jahresdurchschnitt 1983 um 15.000 zunehmen, die Arbeitslosenrate wird sich auf 4,2% erhöhen. Diese Vorausschätzung impliziert, daß nicht nur die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (Beschäftigte plus Arbeitslose) zurückgeht (—8.000 gegen —11.000 1982), sondern daß sich bei demographisch gegebenem Arbeitskräfteangebot auch die inländische Erwerbsbeteiligung etwas abschwächt. Entsprechend wird sich die versteckte Arbeitslosigkeit erhöhen.

Preisaufrtrieb läßt deutlich nach

Der von den internationalen Rohwarenmärkten ausgehende Stabilisierungstrend wurde seit Jahresmitte durch eine günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise verstärkt.

Die Schillingpreise für Rohstoffe lagen laut HWWA-Index in den letzten Monaten trotz Dollaraufwertung in allen Warengruppen erheblich unter den Vorjahreswerten. Diese Entwicklung schlug sich in den Preisen auf der Großhandelsstufe deutlich nieder: Der *Großhandelspreisindex*, der begünstigt durch starke Verbilligungen bei Saisonwaren seit Mai um fast 4% fiel, war in den letzten zwei Monaten auch ohne Saisonwaren rückläufig. Der Vorjahresabstand verringerte sich im August auf +1,4% (ohne Saisonwaren +2,3%).

Der Anstieg des *Verbraucherpreisindex*, der immer deutlicher von heimischen Faktoren getragen wird, betrug im August gegenüber dem Vormonat ohne Saisonprodukte 0,2% und wurde von den Mieterhöhungen dominiert: Der im Zuge der Mietrechtsänderung erhöhte Mietaufwand stieg im Vergleich zum Vormonat um 2,5%. Gegenüber August 1981 haben sich die Mieten um 13,9% verteuert. Relativ starke saisonbedingte Verbilligungen von Obst und Kartoffeln haben auf der Endverbraucherstufe die Preisentwicklung begünstigt. Dadurch betrug die Steigerung des gesamten Verbraucherpreisindex von Juli auf August nur 0,1%. Die Jahresinflationsrate, die im 1. Halbjahr noch 6% betragen hatte, sank auf 5,1%. Diese Zuwachsrate dürfte im Durchschnitt der nächsten vier Monate bis zum Jahresende annähernd gehalten werden, sodaß sich für 1982 eine Inflationsrate von 5,5% ergibt.

Die schlechte internationale Konjunkturlage wird 1983 einen raschen Inflationsrückgang in den westlichen Industrieländern begünstigen. Österreich wird davon über nur schwach steigende Importpreise profitieren. Die Zuwachsraten bei industriellen Waren dürften im kommenden Jahr weiter zurückgehen. Die Energiepreise, die in den Vorjahren stark zur Beschleunigung der Inflation beigetragen hatten, dürften schwächer als im Vorjahr angehoben werden.

Die Steigerungsrate der Nahrungsmittelpreise dürfte knapp unter der 5%-Marke liegen. Die Dienstleistungspreise dürften, ähnlich wie in den vergangenen Jahren, entsprechend der Lohnentwicklung steigen und könnten für eine zunehmende Divergenz zur Preisentwicklung in der BRD sorgen. Der größte Unsicherheitsfaktor der Preisprognose ist die Entwicklung des Mietaufwands. Schon jetzt zeichnen sich starke Erhöhungen ab. Die Mietzinserhöhungen von Juli für Wohnungen der Gemeinde Wien werden aus erhebungstechnischen Gründen erst zu Beginn des kommenden Jahres in den Index eingehen. Eine Erhöhung des Mietaufwands von über 20% im Jahresdurchschnitt ist nicht von der Hand zu weisen, wodurch der Preisauftrieb um etwa $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt verstärkt würde. Der Anstieg des Verbraucherpreisindex dürfte sich daher im kommenden Jahr nur um knapp 1 Prozentpunkt gegenüber 1982 verlangsamen.

Dynamische Entwicklung der Geldmengenaggregate — Abschwächung der Kreditnachfrage

Ende 1981 haben sich die Spareinlagen stark belebt, doch schwächte sich diese Tendenz im Laufe dieses Jahres wieder ab; sie dürften heuer nur um 13%, im nächsten Jahr wieder um etwa 15% wachsen. Die Geldmenge M1' expandierte zwischen November 1981 und Juli 1982 mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 12,7%, nachdem sie von Jänner bis November des Vorjahres um $8\frac{1}{2}\%$ geschrumpft war; die entsprechenden Veränderungsrate für M3' betragen +17,8% nach -6,7%. Im Jahresdurchschnitt dürfte M1' bloß um $2\frac{1}{2}\%$ wachsen, 1983 jedoch doppelt so rasch; M3' wird vermutlich in beiden Jahren mit konstanter Rate von etwa 13% expandieren.

Die Ausweitung der Direktkredite, die Ende 1981 und Anfang 1982 noch kräftig ausfiel, hat sich danach stark verlangsamt fortgesetzt: Der Vorjahresabstand ist von 12,3% im Jänner auf $6\frac{1}{2}\%$ im Juli gesunken. Mit der erwarteten leichten Erholung der Investitionstätigkeit und mit sinkenden Zinsen dürfte die Kreditnachfrage im kommenden Jahr wieder etwas anziehen (+13% nach + $10\frac{1}{2}\%$ 1982).

Nach der stockenden Entwicklung im vergangenen Jahr hat sich die Emissionstätigkeit auf dem Rentenmarkt im 1. Halbjahr 1982 wieder belebt. Nichtinstitutionelle Anleger zeigten wieder größeres Interesse an Inlandsanleihen; angesichts der sinkenden Zinssatz tendenz erhöhte sich auch die Anlagebereitschaft der institutionellen Anleger und der Kreditunternehmen.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die Aussichten auf eine nennenswerte Besserung der Wirtschaftslage im Prognosezeitraum 1982/83 sind zumindest für Westeuropa derzeit ziemlich vage. Besorgnis lösten in jüngster Zeit insbesondere die neuerliche Schwächetendenz der deutschen Wirtschaft im Sommer sowie Befürchtungen für die Zukunft des Außenhandels mit Ländern außerhalb des OECD-Raums aus. Die Prognose nimmt dennoch als weniger wahrscheinlich an, daß ein eigentlicher Konjunkturreinbruch (etwa durch Kürzung von Investitionsvorhaben oder eine Kumulation von deflationären Effekten) bevorsteht. Sinkende Inflationsraten und im allgemeinen besser ausbalancierte Leistungsbilanzen geben der Wirtschaftspolitik in vielen Ländern etwas mehr Spielraum als 1981/82.

Es wäre eine Illusion zu erwarten, daß sich Österreich dem Einfluß der internationalen Konjunkturschwäche völlig entziehen könnte. Der Zusammenhang der Konjunktur ist heute nicht mehr nur über den Außenhandel, sondern auch über die Finanzmärkte, den Arbeitsmarkt und nicht zuletzt über psychologische Einflüsse (z. B. bei Investitionsentscheidungen) gege-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1981				1982				
	1981		1981		1982		1982		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 15,0	+ 9,8	+ 10,2	- 8,0	- 26,5	- 26,2	- 23,9	- 28,9	- 37,6
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 0,9	- 1,0	- 1,3
Männer	+ 1,9	+ 1,0	+ 2,4	- 8,4	- 23,6	- 20,1	- 17,8	- 21,0	- 24,3
Frauen	+ 13,1	+ 8,8	+ 7,8	+ 0,4	- 2,9	- 6,1	- 6,1	- 7,9	- 13,3
Industrie	+ 6,8	+ 13,4	+ 15,7	- 22,3	- 23,5	- 23,4	- 22,8	- 13,3	- 17,5
Bauwirtschaft	- 1,1	- 8,8	- 6,2	- 11,4	- 18,5	- 14,3	- 11,3	- 12,2	- 17,5
Ausländische Arbeitskräfte	+ 3,6	+ 2,9	+ 5,0	- 8,9	- 13,2	- 14,7	- 14,3	- 15,6	- 17,5
Arbeitslosenrate in %	7,9	16,1	12,4	+ 28,7	+ 47,8	+ 33,3	+ 28,0	+ 27,9	+ 28,1
Offene Stellen	1,9	2,4	1,5	3,3	4,8	2,8	2,3	2,4	2,4
	+ 5,1	- 11,2	- 12,8	- 13,1	- 8,6	- 10,8	- 11,0	- 10,3	- 9,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 0,8	+ 0,1	- 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6

Arbeitsmarkt

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	- 0,8	- 3,3	- 0,4	+ 2,3	+ 9,2	+ 6,8	+ 7,8	+ 0,3
Rindfleisch	+ 1,3	- 3,8	- 1,7	- 3,2	+ 2,2	- 1,7	- 0,2	- 5,8
Kalbfleisch	+ 7,5	- 5,5	- 5,4	- 2,0	- 1,3	- 3,4	+ 1,8	- 2,0
Schweinefleisch	- 2,6	- 3,4	+ 1,0	+ 7,1	+ 15,6	+ 13,4	+ 13,4	+ 5,3
Jungmasthühner	+ 1,3	- 0,9	- 2,9	- 4,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 3,7	+ 10,7
Inlandsabsatz Fleisch (kalb.)	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,6	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,1	- 9,3
Rindfleisch	+ 2,2	- 0,2	+ 1,4	- 1,6	+ 4,4	- 5,4	- 5,6	- 18,1
Schweinefleisch	+ 1,1	+ 1,8	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,2	- 7,2
Milchlieferleistung	+ 2,9	+ 4,3	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,7	- 0,3	- 0,7	- 0,7
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,5	+ 4,2	+ 5,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 6,6	+ 2,9	- 2,3	+ 15,4	- 7,9	- 1,6	+ 6,0	+ 6,0
Holzenschlag	- 0,2	- 4,4	- 4,9	- 4,3	- 7,4	- 10,5	- 10,5	- 10,5

Verkehr

	1981				1982			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Güterverkehr: Bahn	+ 2,8	- 6,2	- 10,5	- 3,7	+ 0,4	- 4,0	- 2,8	- 4,8
Inlandverkehr	+ 3,0	- 16,4	- 18,4	- 19,6	- 10,2	- 12,9	- 10,8	- 10,8
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8	- 0,1	- 4,7	+ 7,0	+ 8,6	- 2,3	- 3,0	- 3,0
Transitverkehr	- 4,2	+ 0,6	- 5,9	+ 6,0	+ 2,0	+ 5,6	+ 9,7	+ 9,7
Wagenstellungen Bahn	+ 3,6	- 3,6	- 4,9	- 2,0	- 1,4	- 1,9	- 2,2	- 7,9
Erze und Kohle	- 6,3	- 11,2	- 2,3	+ 7,3	+ 13,6	+ 6,8	- 15,2	+ 5,4
Metalle	- 2,7	- 1,9	- 0,8	+ 11,6	+ 9,7	+ 1,8	- 3,0	- 13,1
Holz, Zellstoff, Papier	+ 17,3	- 6,5	- 9,7	- 9,8	- 12,7	- 17,2	- 14,5	- 18,2
Baustoffe	- 2,3	- 6,2	- 1,6	- 10,2	- 8,7	- 5,6	- 6,8	- 8,0
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 0,0	- 18,4	- 11,5	- 9,1	+ 5,4	- 3,4	+ 16,3
Stück- und Sammelgut	+ 0,8	- 2,7	- 0,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 3,9	+ 6,0
Güterverkehr österr. Schiffe	- 0,9	- 2,3	- 0,8	+ 7,0	- 10,4	- 2,1	- 11,2	- 7,1
Inlandverkehr	- 22,6	+ 2,6	+ 13,1	- 6,5	- 49,1	- 10,2	- 21,2	- 28,4
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6	- 5,2	- 7,2	+ 11,1	+ 8,5	+ 1,7	- 7,3	+ 2,1
Pipeline (Durchsatzmenge)	- 10,6	- 15,5	- 6,8	- 25,1	- 30,9	- 2,0	+ 1,9	- 12,9
Luftfracht (ohne Transit)	+ 13,8	- 2,0	- 1,5	- 9,5	- 13,9	- 4,9	- 3,3	- 6,2
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3	- 8,4	- 15,1	- 18,2	- 13,7	- 4,0	- 7,8	- 10,9
Fuhrgewerbe	+ 0,3	- 19,8	- 29,7	- 25,3	- 31,4	- 35,9	- 19,0	- 32,6
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	- 4,6	- 5,2	- 5,4	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,6
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,8	+ 0,7	+ 0,7	- 0,3	- 0,5
Neuzulassungen Pkw Bis 1.500 cm ³	+ 6,2	- 12,7	- 16,2	- 20,8	- 8,6	- 0,7	- 3,0	+ 7,6
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 10,4	- 15,6	- 15,9	- 22,3	- 7,2	- 1,2	- 10,0	+ 4,4
2.001 cm ³ und mehr	+ 2,9	- 7,0	- 16,7	- 18,4	- 9,3	+ 1,1	+ 8,5	+ 14,8
	- 8,4	- 15,7	- 16,2	- 20,9	- 15,8	- 6,5	+ 2,5	- 1,7

Reiseverkehr

Nächtigungen insgesamt	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,3	- 1,3	+ 6,6	- 1,7	- 3,0	- 2,8
Inländer	+ 6,9	+ 0,3	+ 0,7	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,7
Ausländer	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 9,0	- 2,2	- 3,8	- 3,2
Deviseneingänge ²⁾	+ 10,2	+ 10,5	+ 10,1	+ 5,4	+ 9,7	+ 5,5	+ 0,1	- 2,9
Devisenausgänge ²⁾	+ 0,3	+ 10,9	+ 8,9	+ 9,7	- 0,1	+ 2,5	- 0,3	- 2,7

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. - ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitsstetig bereinigt; ab 1981 erste Aufarbeitung.

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab Mai 1982 laut OeNB.

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1981				1982			
	1981		1981		1982		1982	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Bergbau und Grundstoffe	- 1,4	- 4,2	- 2,6	- 5,5	- 6,2	- 6,2	- 13,0	- 4,2
Bergbau und Magnesit	+ 0,9	- 0,6	+ 1,0	- 1,2	- 1,0	- 5,8	- 13,5	- 6,0
Grundstoffe	- 1,9	- 5,1	- 3,5	- 6,6	- 7,4	- 6,5	- 12,1	- 3,2
Investitionsgüter	+ 3,5	- 2,7	- 2,2	- 2,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,0
Vorprodukte	- 1,0	- 2,5	- 1,0	+ 6,9	+ 4,0	- 1,7	- 4,3	- 8,1
Baustoffe	+ 4,3	+ 0,2	- 0,8	- 3,3	- 7,4	- 5,1	- 6,4	- 6,1
Fertige Investitionsgüter	+ 6,1	- 3,6	- 3,4	- 7,5	+ 1,4	+ 3,5	+ 1,6	+ 7,1
Konsumgüter	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 6,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9
Bekleidung	+ 5,7	- 0,9	- 2,6	- 1,6	+ 3,0	- 3,2	- 4,4	- 6,3
Verbrauchsgüter	+ 5,7	+ 1,3	+ 0,6	- 3,4	+ 0,8	- 1,7	- 2,2	+ 0,0
Langbleibige Konsumgüter	- 1,7	- 5,2	- 1,4	+ 7,4	+ 11,3	+ 13,0	+ 13,0	+ 1,1
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,7	- 1,8	- 1,3	- 2,4	+ 1,5	+ 0,0	- 1,7	- 1,0
Nicht arbeitstetig bereinigt	+ 3,5	- 2,2	+ 0,1	- 2,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,5	- 4,4
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitsstetig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 3,0	- 1,9	- 0,9	- 2,4	+ 1,5	+ 0,3	- 0,4	- 2,1
Produktivität Pro Kopf	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,6	+ 4,0	+ 2,2	+ 2,2
Pro Stunde	+ 1,9	+ 1,3	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,9	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,4
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,2	+ 10,0	+ 14,6	+ 11,8	+ 5,0	- 3,6	+ 4,0	- 0,8
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,9	+ 8,2	+ 13,2	+ 14,0	+ 12,4	+ 7,5	+ 6,7	+ 0,9
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	+ 3,7	+ 5,7	+ 5,4	+ 2,6	- 10,5	- 4,1	- 0,7	- 0,7

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. - ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitsstetig bereinigt; ab 1981 erste Aufarbeitung.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1980		1981		1982		Juli	August
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Energie	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Förderung	- 6,8	- 4,3	- 5,7	+ 6,3	- 2,9	+ 5,5	+ 17,1	+ 6,2
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	+ 6,3	+ 10,0	- 1,3	+ 17,1	+ 18,2	+ 6,2
Erdöl	- 14,6	- 9,3	+ 1,9	+ 2,8	+ 0,4	- 0,1	+ 1,2	
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 35,5	- 10,5	- 21,9	+ 12,9	+ 41,0	+ 389,5
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 12,5	+ 7,3
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 1,4	+ 19,4	+ 6,4	+ 3,0	+ 17,5	+ 15,4
Wärmeleistung	+ 2,2	- 6,3	+ 10,7	- 16,6	- 1,4	+ 3,9	- 16,5	- 27,3
Verbrauch*)	- 1,4	- 4,8	- 5,3	- 9,1	- 5,7	- 5,5	- 8,5	
Kohle	+ 2,7	+ 4,7	+ 9,6	+ 0,5	- 4,7	- 4,0	- 12,9	
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 3,2	- 9,9	- 13,3	- 17,5	- 10,0	- 9,4	- 12,6	
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 2,8	- 2,7	- 1,9	+ 0,3	- 5,8	
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 4,8	- 1,6	- 3,6	- 8,2	- 10,9	
Superbenzin	+ 5,4	- 0,3	- 2,7	- 1,5	- 4,6	- 1,5	- 7,1	
Dieselmotoren	+ 0,8	- 3,8	- 1,6	- 4,3	+ 2,2	+ 6,9	+ 1,5	
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 30,7	- 24,4	- 13,4	- 15,7	- 13,4	
Gasöl	- 17,5	- 20,0	- 49,0	- 31,4	- 20,1	- 25,1	- 7,1	
Sonstige Heizöl	- 6,4	- 15,2	- 24,8	- 22,7	- 11,9	- 12,5	- 15,3	
Erdgas	- 3,3	- 4,7	+ 0,5	- 5,1	- 0,6	- 1,3	- 7,5	
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,2	- 1,0

Groß- und Einzelhandel⁶⁾

	1980		1981		1982		Juli	August
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	+ 1,4	- 2,5	- 1,4	- 1,7	- 0,4	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,7	+ 3,6	- 3,9	+ 3,0	- 1,8	+ 0,2	
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 5,2	- 6,5	- 9,0	- 10,2	- 8,7	
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	+ 3,6	- 0,8	+ 1,6	+ 3,8	+ 4,6	
Großhandelsumsätze, nominal	+ 14,0	+ 7,6	+ 8,1	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,8	
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 15,0	+ 6,7	+ 7,2	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,9	
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,1	
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,4	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,1	+ 0,0	
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,7	
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	+ 0,7	- 1,2	- 0,1	- 2,0	- 1,0	
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 3,4	- 0,2	+ 2,8	+ 0,8	+ 3,2	
Farzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 11,9	- 10,8	- 3,1	- 1,6	+ 0,4	
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 2,3	+ 4,1	+ 9,0	+ 1,4	+ 5,6	
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	+ 5,7	+ 10,7	+ 4,4	+ 8,1	+ 4,4	
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,7	+ 6,3	+ 7,7	+ 5,9	+ 6,7	
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 4,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 7,5	+ 6,6	+ 9,8	

*) 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ⁶⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	1980		1981		1982		Juli	August
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Ausfuhr insgesamt, nominal ..	+ 9,7	+ 11,3	+ 10,6	+ 14,6	+ 11,1	+ 10,1	+ 12,3	+ 4,5
Nahrungs- und Genußmittel ..	+ 14,3	+ 17,7	+ 9,2	- 6,8	+ 3,7	+ 10,4	+ 3,9	+ 0,0
Rohstoffe und Energie	+ 15,3	+ 1,5	- 2,1	+ 5,2	- 8,6	- 9,1	- 7,1	- 11,4
Halbfertige Waren	+ 5,4	+ 11,4	+ 9,8	+ 20,8	+ 11,2	+ 5,3	+ 3,9	- 5,9
Fertigwaren	+ 10,1	+ 12,5	+ 13,1	+ 15,5	+ 14,7	+ 15,1	+ 19,1	+ 10,6
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 7,3	+ 7,4	+ 8,3	+ 19,0	+ 20,0	+ 27,7	+ 20,8
Konsumgüter	+ 14,8	+ 15,4	+ 16,2	+ 19,7	+ 13,1	+ 12,5	+ 14,8	+ 5,7
Holz	+ 17,6	- 11,1	- 16,1	- 14,7	- 18,4	- 19,9	- 15,3	- 21,9
Papier	+ 12,9	+ 17,7	+ 18,7	+ 22,8	+ 14,5	+ 9,5	+ 7,8	- 1,5
Eisen und Stahl	- 4,8	+ 10,9	+ 6,7	+ 35,9	+ 28,9	+ 10,9	+ 4,6	- 6,2
Metalle	+ 10,8	+ 8,1	+ 13,0	+ 25,4	+ 4,1	- 0,6	+ 5,8	- 3,7
Metalwaren	+ 12,3	+ 9,4	+ 8,7	+ 23,9	+ 4,1	+ 23,0	+ 28,9	+ 13,6
Maschinen (SITC 71 bis 77) ..	+ 8,3	+ 11,1	+ 11,6	+ 12,6	+ 13,5	+ 15,4	+ 21,5	+ 13,6
Nachrichtengeräte	- 1,7	+ 28,1	+ 28,3	+ 31,7	+ 43,7	+ 66,1	+ 62,2	+ 37,4
EG 81	+ 11,0	+ 6,6	+ 7,7	+ 12,5	+ 8,7	+ 12,0	+ 16,5	+ 6,3
BRD	+ 11,6	+ 5,1	+ 6,3	+ 9,3	+ 6,3	+ 15,0	+ 23,0	+ 7,4
Italien	+ 22,8	+ 2,2	- 2,2	+ 4,6	+ 0,2	- 6,0	- 4,2	- 11,8
Großbritannien	- 9,6	+ 26,9	+ 37,8	+ 48,8	+ 29,5	+ 14,7	+ 9,6	- 2,5
EFTA 73	+ 11,4	+ 8,3	+ 8,7	+ 10,3	+ 9,8	+ 6,3	+ 7,6	- 3,7
Schweiz	+ 12,2	+ 9,1	+ 11,5	+ 12,8	+ 13,1	+ 3,6	+ 5,9	- 8,2
Industriestaaten Übersee	+ 1,8	+ 28,3	+ 38,7	+ 35,1	+ 42,1	+ 16,7	+ 7,8	+ 3,6
Oststaaten	+ 2,5	+ 5,5	- 4,5	+ 2,0	- 4,3	+ 4,5	+ 6,0	+ 13,6
OPEC	+ 53,1	+ 43,5	+ 25,1	+ 48,6	+ 34,8	+ 18,6	+ 15,4	+ 22,0
Sonstige Entwicklungsländer ..	+ 3,4	+ 35,8	+ 32,9	+ 38,0	+ 21,5	- 1,2	+ 1,5	- 16,3
Schwellenländer ⁶⁾	- 3,8	+ 11,8	+ 20,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 5,4	+ 3,2	- 9,7
Einfuhr insgesamt, nominal ..	+ 17,0	+ 5,9	+ 10,5	+ 4,6	+ 2,8	+ 1,9	+ 4,0	- 3,6
Nahrungs- und Genußmittel ..	+ 11,0	+ 5,9	+ 4,4	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,6	+ 14,1	- 5,8
Rohstoffe und Energie	+ 33,3	+ 20,6	+ 31,8	+ 7,8	- 8,0	- 11,3	- 13,7	- 15,9
Halbfertige Waren	+ 12,9	+ 3,4	+ 9,2	+ 13,0	+ 13,4	+ 8,4	+ 15,7	+ 0,3
Fertigwaren	+ 13,3	+ 0,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 4,8	+ 5,5	+ 8,6	+ 1,5
Investitionsgüter	+ 13,7	+ 7,3	+ 12,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 0,9	+ 2,9	- 5,5
Konsumgüter	+ 13,1	- 2,1	- 1,2	- 1,4	+ 4,0	+ 7,7	+ 11,4	+ 5,2
PKW	+ 8,6	- 13,0	- 16,5	- 16,1	- 9,7	+ 11,4	+ 19,7	+ 6,0
Brennstoffe	+ 46,7	+ 27,5	+ 43,8	+ 6,4	- 12,9	- 15,0	- 19,0	- 19,5
Erdöl, Wert	+ 49,1	+ 24,1	+ 37,8	- 2,4	- 38,9	- 22,7	- 31,9	- 17,0
Erdöl, Menge	- 5,8	- 9,4	- 8,0	- 19,1	- 40,3	- 10,0	- 12,6	- 9,2
Erdölprodukte, Menge	+ 27,3	- 19,3	- 4,2	- 27,7	+ 14,3	+ 28,6	+ 36,2	- 7,1
EG 81	+ 12,5	- 0,0	+ 2,8	+ 3,7	+ 6,3	+ 7,4	+ 11,2	+ 1,6
BRD	+ 12,8	+ 0,9	+ 3,7	+ 5,2	+ 8,9	+ 7,5	+ 10,9	+ 3,7
EFTA 73	+ 10,2	+ 1,9	+ 7,3	+ 5,1	+ 8,9	+ 3,8	+ 5,7	- 12,9
Oststaaten	+ 29,4	+ 29,5	+ 36,6	+ 18,7	+ 12,9	- 10,6	- 5,4	- 19,3
OPEC	+ 56,4	+ 10,4	+ 24,4	+ 15,1	- 50,5	- 33,1	- 62,5	- 8,5
Schwellenländer ⁶⁾	+ 17,5	+ 6,7	+ 3,9	+ 12,0	+ 17,0	+ 13,6	+ 31,2	+ 6,2
Ausfuhrpreis ⁷⁾	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,7	+ 7,3	+ 5,7	+ 6,8	+ 4,1	+ 4,1
Einfuhrpreis ⁷⁾	+ 10,6	+ 10,5	+ 13,9	+ 6,6	+ 3,8	+ 0,7	- 3,8	- 1,3
Erdölpreis (S i e t)	+ 58,8	+ 37,8	+ 49,5	+ 21,3	+ 2,4	- 14,2	- 22,0	- 8,6
Terms of Trade	- 5,1	- 4,0	- 5,5	+ 0,7	+ 1,7	+ 6,1	+ 8,3	+ 5,5

⁶⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. —
⁷⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1980		1981		1982		1981		1982	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse	Mill. S									
Handelsbilanz	- 87.508	- 78.105	- 23.354	- 15.260	- 16.840	- 16.020	- 4.896	- 5.819		
Dienstleistungsbilanz	+ 39.669	+ 38.831	+ 16.209	+ 4.087	+ 14.013	+ 7.038	+ 3.565	+ 7.082		
davon Reiseverkehr	+ 40.840	+ 44.210	+ 17.105	+ 6.819	+ 14.443	+ 8.715	+ 3.809	+ 6.650		
Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 47.838	- 39.275	- 7.146	- 11.175	- 2.825	- 8.983	- 1.331	+ 1.263		
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+ 22.399	+ 15.795	+ 5.273	- 297	+ 7.539	+ 1.623	- 324	+ 4.338		
Transferleistungen	+ 1.014	+ 1.153	+ 361	+ 651	+ 121	+ 287	+ 85	+ 89		
Leistungsbilanz	- 24.425	- 22.326	- 1.510	- 10.819	+ 4.835	- 7.074	- 1.570	+ 5.690		
Statistische Differenz	+ 3.485	+ 6.139	+ 3.674	+ 1.084	+ 1.150	+ 7.434	+ 6.676	- 5.195		
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 6.943	+ 15.111	+ 5.425	+ 8.860	+ 2.292	- 2.900	- 1.933	- 585		
Kreditunternehmen	- 4.981	- 3.225	- 3.131	+ 2.681	- 2.019	- 8.688	- 5.181	- 1.623		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 2.893	+ 2.297	- 1.587	+ 1.019	- 437	- 3.535	- 4.309	+ 2.218		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 38.589	+ 7.716	- 4.194	+ 13.254	- 10.085	+ 10.925	+ 10.892	- 10.772		
Reservenschöpfung	+ 4.391	+ 3.164	- 2.162	- 513	+ 1.124	- 814	+ 425	+ 79		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.090	+ 12.102	- 353	+ 12.884	- 1.120	+ 4.037	+ 10.181	- 8.576		
Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	17,10	15,74	16,46	16,74	17,12	17,34	17,42	17,42
Wechselkurse S/DM	7,12	7,05	7,03	7,01	7,02	7,04	7,05	7,04	7,03	7,03
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	104,9	103,6	102,9	106,0	105,8	106,9	107,0	107,3	107,4	107,4
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	112,4	108,4	107,8	109,4	109,2	109,7	109,4	109,6		

Preise und Löhne

	1980		1981		1982		1981		1982	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Preise und Löhne	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+ 5,4	+ 7,2	+ 7,8	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,3	+ 7,8	+ 7,6	+ 7,7	+ 7,5
Beschäftigte Industrie	+ 6,0	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,3	+ 7,8	+ 7,6	+ 7,8	+ 7,6	+ 7,7	+ 7,4
Effektivdienstleistungen										
Beschäftigte Industrie	+ 7,2	+ 7,7	+ 6,4	+ 9,1	+ 8,3	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,7	+ 7,7
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 6,3	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,9	+ 7,7	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,7	+ 5,8	+ 5,8
Baugewerbe	+ 5,2	+ 6,9	+ 6,2	+ 7,6	+ 6,7	+ 4,1	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8
Großhandelspreisindex 1976	+ 8,6	+ 8,1	+ 7,9	+ 8,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0
ohne Saisonprodukte	+ 8,2	+ 8,5	+ 8,9	+ 8,3	+ 6,2	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,3
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 8,7	+ 8,2	+ 5,9	+ 7,2	+ 2,2	+ 9,6	+ 7,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,5
Eisen, Stahl und Halbzeug	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 7,0	+ 17,5	+ 19,4	+ 19,2	+ 17,3	+ 16,4	+ 16,4
Mineralerzeugnisse	+ 25,1	+ 24,6	+ 25,1	+ 23,2	+ 10,7	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,8	+ 5,3	+ 5,3
Fahrzeuge	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,1
Verbraucherpreisindex 1976	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,9	+ 6,0	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,5	+ 5,1	+ 5,1
ohne Saisonprodukte	+ 6,3	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,2
Nahrungsmittel	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,4	+ 6,3	+ 5,2	+ 6,0	+ 6,2	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,4
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 5,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,7
Dienstleistungen	+ 6,3	+ 7,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2
Mieten	+ 3,3	+ 6,1	+ 6,8	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,3	+ 9,1	+ 11,5	+ 13,9	+ 13,9
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,2
Energie	+ 18,8	+ 19,8	+ 19,0	+ 20,4	+ 12,4	+ 8,0	+ 7,7	+ 7,0	+ 4,1	+ 4,1
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWMA-Index gesamt	+ 47,9	+ 6,5	+ 2,6	+ 1,4	- 3,9	- 4,7	- 5,0	- 4,9	- 5,0	- 5,0
Ohne Energierohstoffe	+ 13,7	- 13,9	- 18,0	- 20,0	- 16,1	- 11,5	- 10,6	- 12,2	- 13,5	- 13,5
Nahrungs- und Genußmittel	+ 15,5	- 16,2	- 23,6	- 27,7	- 21,2	- 15,2	- 11,7	- 14,8	- 15,7	- 15,7
Industrierohstoffe	+ 12,5	- 12,4	- 14,0	- 14,1	- 12,4	- 9,1	- 9,9	- 10,6	- 12,1	- 12,1
Energierohstoffe	+ 65,1	+ 13,6	+ 9,6	+ 8,4	+ 8,4	- 0,4	- 2,8	- 3,6	- 3,0	- 2,9
Rohöl	+ 69,6	+ 14,0	+ 10,1	+ 8,6	+ 8,6	- 0,6	- 3,0	- 3,7	- 3,0	- 3,0

Geld und Kredit

	1980		1981		1982		1981		1982	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Geld und Kredit	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Milli. S									
Kassenliquidität	+ 3.191	+ 5.554	- 793	+ 5.554	+ 10.057	+ 13.884	+ 13.884	- 551		
Inländische Direktkredite	+ 88.171	+ 94.129	+ 81.606	+ 94.129	+ 89.763	+ 81.215	+ 81.215	+ 74.747		
Titrierte Kredite	+ 14.822	+ 87	+ 4.705	+ 87	+ 2.023	+ 15.936	+ 15.936	+ 19.454		
Auslandsnettoposition	- 33.066	- 5.841	- 32	- 5.641	- 3.150	+ 1.070	+ 1.070	+ 16.297		
Notenbankverschuldung	- 12.967	+ 4.745	- 5.727	+ 4.745	+ 6.211	+ 4.848	+ 4.848	+ 4.106	+ 4.448	+ 4.448
Schilling-Geldkapitalbildung	+ 83.204	+ 83.668	+ 77.693	+ 83.668	+ 84.594	+ 95.379	+ 95.379	+ 94.993		
Spareinlagen	+ 72.071	+ 75.106	+ 71.482	+ 75.106	+ 74.572	+ 72.509	+ 72.509	+ 71.981		
*Schilling-Geldkapitallücke (WIFO-Definition)	- 9.500	- 6.141	- 8.111	- 6.141	+ 2.509	+ 7.521	+ 7.521	+ 9.509		
Geldmenge M1	+ 14.564	- 5.297	- 2.505	- 5.297	- 8.569	+ 5.076	+ 5.076	+ 6.181		
Geldmenge M3	+ 55.641	+ 68.419	+ 55.569	+ 68.419	+ 78.616	+ 92.604	+ 92.604	+ 92.053		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %										
Erweiterte Geldbasis	+ 7,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 6,7	+ 12,9	+ 15,7	+ 15,7	+ 4,4		
M1 (Geldmenge)	+ 10,4	- 3,4	- 1,6	- 3,4	- 5,7	+ 3,4	+ 3,4	+ 4,2		
M2 (M1 + Termineinlagen)	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,2	+ 5,5	+ 5,5	+ 4,9		
M3 (M2 + nicht gebildete Spareinlagen)	+ 9,1	+ 10,3	+ 8,9	+ 10,3	+ 11,6	+ 13,5	+ 13,5	+ 13,4		
Durchschnittliche Zinssätze in %										
Taggedsatz	10,3	11,4	12,4	11,4	9,0	10,2	10,6	10,2	9,5	9,5
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Sekundärmarkttrendite	9,2	10,6	11,0	10,9	10,6	10,1	10,0	10,0	10,0	10,0

a) Neue Abgrenzung laut OeNB.

ben Der Wirtschaftspolitik einer kleinen und offenen Volkswirtschaft stellen sich unter diesen Umständen außerordentlich schwierige Probleme, wenn sie dennoch dazu beitragen will, daß die schlimmsten Auswirkungen der internationalen Krise abgehalten werden.

Wichtige wirtschaftspolitische Zielgrößen, insbesondere die Beschäftigung, haben sich auch in Österreich seit 1981 laufend verschlechtert. Dennoch hebt sich die Lage der österreichischen Wirtschaft bis zuletzt positiv vom Durchschnitt der anderen Industrieländer ab. Nach wie vor ist der Beschäftigungsgrad in Österreich höher als im Durchschnitt Westeuropas, wird ein bescheidener Realeinkommenszuwachs ohne Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit erwirtschaftet, ist die Inflationsrate unterdurchschnittlich und weiter rückläufig und die Leistungsbilanz kurzfristig nahezu im Gleichgewicht.

Die Lage der Staatsfinanzen spiegelt deutlich den Einfluß der anhaltenden Stagnation. Sie ist noch viel stärker angespannt als in den letzten Jahren. Im internationalen Vergleich gibt es jedoch eine Reihe von Ländern mit ungleich kritischerer Finanzlage. Die Finanzpolitik ist von den traditionellen Instrumenten der diskretionären Nachfragebeeinflussung teilweise abgegangen und bedient sich zur Stimulierung der Investitionen zunehmend budgetschonender Instrumente. Ihr Nachteil liegt in der Ungewißheit, ob die Anreize auch tatsächlich ansprechen. Jedenfalls müssen dafür zusätzliche Bedingungen, die nicht mehr direkt im Einflußbereich der Finanzpolitik liegen, gegeben sein.

Die Konjunkturprognose impliziert eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes auch dann, wenn erwartet wird, daß die bereits bekannten wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Stützung der Beschäftigungslage zusätzliche Arbeitsplätze schaffen oder vorhandene sichern. Exakte Angaben insbesondere

über die Beschäftigungswirkungen der beiden in diesem Jahr beschlossenen Beschäftigungsprogramme für den relativ kurzen Zeitraum der Prognose sind aus verschiedenen Gründen schwierig: weil die Maßnahmen im Gesamtzusammenhang der Finanzpolitik zu sehen sind (deren Konturen für 1983 derzeit nicht einmal für den Bundeshaushalt bekannt sind), weil insbesondere bei den investitionsfördernden Maßnahmen mit kürzeren oder längeren Anlaufphasen zu rechnen ist und die volle Wirkung der Anreize auch von anderen Faktoren abhängen wird (etwa von einem weiteren Rückgang des Zinsniveaus, von verbesserten Konjunkturerwartungen u. ä.), und weil exogene Einflüsse berücksichtigt werden müßten. So ist insbesondere eine Prognose der zu erwartenden Winterarbeitslosigkeit 1983 riskant. Unsere Extrapolationen lassen erkennen, daß der Jänner-Wert 1982 selbst unter der Annahme einer unverzögerten Beschäftigungswirkung der zusätzlich beschlossenen öffentlichen Investitionen überschritten werden dürfte. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten gebremst wird, sodaß die sich andernfalls ergebende Projektion von 200.000 oder mehr Winterarbeitslosen deutlich unterschritten werden dürfte. Nach wie vor ist im kommenden Jahr mit einer Zunahme des inländischen Erwerbspotentials zu rechnen. Aus der Arbeitsmarktprognose ergibt sich, daß 1982 und 1983 mit einem fühlbaren Anstieg der versteckten Arbeitslosigkeit gerechnet werden muß. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang nicht so sehr die Beschäftigung von Schulabgängern in Lehrstellen, sondern die Unterbringung von Schulabgängern mit höherem Abschluß und die Weiterbeschäftigung von Facharbeitern nach Abschluß der Lehrjahre.

Abgeschlossen am 29. September 1982